

Bošniacki m. Nebenbei möchte ich hier bemerken, daß die fossile *Doritites Bošniackii* (*pro Bosniackii*) *Rebel* viel eher als eine *Luehdorfites*, wenn nicht sogar als eine ausgestorbene *Luehdorfia*! zu betrachten ist, wovon mich außer dem luehdorfischen Aderssysteme noch die gar nicht parnassische Flügelzeichnung, die *Rebel* ganz unrichtig rekonstruiert hat, überzeugt. Man vergleiche nur den Mittelzelleck der Fossilie und den der rekonstruierten Zeichnung¹⁾! Dr. *Seitz* hat bereits schon gewarnt, auf die Bestimmung von paläontologischen Funden allzuviel zu geben²⁾. Auch bin ich der Meinung, daß die „*Luehdorfites*“, wenn nicht kurz geschwänzt, so jedenfalls wie *Thais* gezähnt war. Oder sollte sie die Schwänzchen ganz verloren haben wie die ganz merkwürdige v. *cretica Rebel*? Daß auch *Schröder* (neben *Grote*, *Stichel*), der doch von der Flügelzeichnung etwas zu verstehen scheint, die Zeichnung von *Doritites* kritiklos abgebildet hat, nimmt mich bei seinem Kritizismus wunder³⁾.

Durch diesen kleinen *lapsus* wird natürlich Professor *Rebels* Verdienst um die Wissenschaft nicht geschmälert, und zum Zeichen meiner besonderen Hochachtung für den bedeutenden Forscher erlaube ich mir, eine eigentümliche Aderverlaufsaberration, die ich bei einem ♂ meiner neuen var. *falsa m. (c. m.)* entdeckt habe, ab. v. n. *Rebels m.* zu benennen. Bei diesem auch sonst interessanten Exemplare entspringen die beiden letzten Medianadern (*Spuler'schen* Adern III₂, III₃) der Vorderflügel und Hinterflügel gemeinsam aus den unteren Zellecken. Diese ab. *Rebels* scheint bei meiner neuesten Apollovarietät, die die Varietisten in Verlegenheit bringen dürfte, der forma *dom. exlarva m. (♀♂ Typen in c. m.)* konstant aufzutreten; asymmetrisch nur auf den Hinterflügeln kommt sie ab und zu vor.

Aber auch für den Bahnbrecher auf dem Gebiete der Geäderkunde Dr. phil. et med. *Spuler* habe ich eine Aberration reserviert. Es handelt sich um ein ♂ der var. *karjala*, bei dem zwischen dem ersten Radialaste (*Spuler'sche* II₂ (+ II₁) ? Autor!!!) und dritten Radialaste (*Spuler'sche* Ader II₃) die bei allen Parnassiern verschwundene zweite Radialader rudimentär erhalten ist⁴⁾, indem sie als rücklaufendes Aderfragment in der Zelle verschwindend in den Mittelzelleck mündet. Diese sicher nicht uninteressante Rückschlagserscheinung wird wohl *Spuler* davon überzeugen, daß er bei der Numerierung der Radialadern einen kleinen Schritzer begangen hat, indem er die erste Radialader für die zweite mit der ersten verschmolzenen hielt.

¹⁾ Zitiert nach Dr. *Pagenstecher*: Die geographische Verbreitung der Schmetterlinge. Jena 1909 p. 51.

²⁾ Vgl. Dr. *Rebels* anziehende Studien: Fossile Lepidopteren aus der Miocänformation von Gabbro. (Sitzber. Akad. Wiss. Wien Bd. 107 Abt. 1 Juli 1898.)

³⁾ Vgl. *Schröder*: Kritische Beiträge zur Mutations-, Selektions- und zur Theorie der Zeichnungsphylogenie bei den Lepidopteren. (Allgem. Zeitschr. Entom. Bd. 9 p. 290 Fig. 25.)

⁴⁾ Einen ähnlichen Fall, aber nur einseitig, bietet ein ♀ der var. *Banghaasi m.* aus dem ent. Museum in Tromsø, das mir Herr Prof. *Sparrre-Schneider* gütigst übersandt hat.

Jedenfalls ist *Spuler's* Numerierung des Ader-systems immer noch bei weitem eine gründlichere als die bei *Grote*¹⁾, dem *Stichel* im „*Wytsman*“ gefolgt zu sein scheint, der überhaupt nicht bemerkt hat, daß der zweite Radius verloren ging, und da ihm zum Schluß doch immer ein Radius fehlte, ganz willkürlich den letzten Radius als aus R₁ + R₂ entstanden erklärte. (Fortsetzung folgt.)

57. 89:15

Jugendzustände tropischer Tagfalter.

IV.

Von *A. H. Fassel*.

(Schluß.)

Prepona priene *Hew.* Das Ei ist bei mäßiger Vergrößerung anscheinend nicht verschieden vom *Prep. chromus*-Ei, das ich bereits früher beschrieben habe; nur die Farbe scheint mir etwas mehr gelblich zu sein. Die Art fliegt etwas niedriger als *chromus*, ist aber noch ein reines Gebirgstier. Ich fing beide zusammen am oberen Rio Negro von 8 bis 1000 m Höhe; *chromus* jedoch auch noch bei 2200 m *priene* scheint der West- und Central-Cordillere Columbiens ganz zu fehlen.

Prepona neoterpe *Honr.* Das Ei ist fast so groß wie von *Prep. antimache*, also sehr groß im Verhältnis zu dem doch viel kleineren Falter ♀. Es ist wie andere Preponen-Eier völlig kugelförmig, weiß glänzend und bei geringer Vergrößerung ohne wahrnehmbare Oberflächenstruktur. Ich fing diese schöne *Prepona* nur in wenigen Stücken in den wilden östlichen Schluchten der Ost-Cordillere Columbiens bei ca. 1000 m Höhe; sie scheint von der peruanischen Form etwas zu differenzieren.

Agrias lugens *Stgr.* (var.). Ich war erstaunt über die enorme Größe des Eies dieser *Agrias*. Es ist noch etwas umfangreicher als jenes der vorigen Art und ebenfalls kugelförmig wie ein Preponen-Ei, scheinbar ohne jedwede Zeichnung, aber grauweiß und stark glänzend.

Eine Beschreibung dieser Columbischen Sardana-palus-Form erfolgt demnächst.

Agrias amydon *Hew.* Auch das Ei dieser herrlichen *Nymphalide* blieb mir nicht versagt. Es ist etwas kleiner wie das vorher beschriebene: etwa wie von *Prepona chromus*, auch kugelig, anscheinend ohne jedwede Unebenheit, milchweiß und mattglänzend. Einem am 21. August von einem alten, abgelebten ♀ stammenden Ei entschlüpfte nach 9 Tagen das Räumchen, welches gleich die Hälfte seiner Eischale verzehrte. Es ist frischgeschlüpft 3 mm lang und der hellbraune Kopf fast 1 mm breit, der licht-gelblichgrüne Rumpf ist jedoch viel enger und verläuft vom Kopfe aus geradlinig in eine minutiöse, stumpfe Schwanzgabel. Gegen den vierten Ring zu scheint das Räumchen besonders oberseits etwas verdickt zu sein. Seitlich der Mittellinie befindet sich auf jedem Segment ein mit einem Härchen gezielter Doppelpunkt und

¹⁾ Vgl. *Grote*: Systema lepidopterorum Hildesiae (zweite Folge) 1900, Taf. 1 Fig. 2.

auch die Stigmen treten schwarz umrandet hervor. Das junge Rüpchen war sehr lebhaft und spannt unaufröhlich an seiner Unterlage.

Leider war es mir nicht möglich, die interessante Entdeckung durch eine Weiterzucht zu vervollständigen; ich hätte dabei wohl insofern einige Aussicht auf Erfolg gehabt, als ich das Futter für *Agrias amydon* zu kennen glaube. Aber wie zur Ironie schlüpfte die Raupe ausgerechnet am letzten Tage meiner Sammeltätigkeit in Columbien, nachdem ich die Rückreise nach der Heimat infolge meines durch viele überstandene Krankheiten aufs äußerste angegriffenen Körpers schleunigst antreten mußte.

Opsiphanes tamarindi Feld. Das Ei ist trotz der immensen Größe des Falter ♀ kleiner als von anderen mir bekannten Opsiphanes-Arten (*camena*, *crameri*, *bogotanus*, *sallei* etc.); kugelförmig und grauweiß wie Stearinwachs. Die seitlichen Längsfurchen sind enger und weniger scharf, mehr wellig, gegen die Pole zu in immer kleiner werdende Wärzchen auslaufend.

Pronophila thelebe D. H. Das Ei, so groß wie von *Pap. machaon* ist kugelförmig, grauweiß, mäßig glänzend und an der ganzen Oberfläche mit feinen Poren bedeckt, ähnlich einem Corades-Ei.

Oxeochistus protogenia Hew. Das Ei ist etwa so groß wie von *Erebia medusa*, hellgrün und kugelig, an den Seiten eng längsgestreift, Basis und Spitze glatt. Die Ablage erfolgte einzeln an der Unterseite eines bambusartigen, schlingenden Stranchgrases, mittags bei 50 Grad Celsius (19. VIII. 1911, Rio Pipiral, Ost-Columbia 800 m) im dichten Urwalde. —

Während die West- und Central-Cordillere und auch noch der West-Abhang der Ost-Cordillere *Oxeochistus simplex* besitzt, tritt am Ostabhang ausschließlich die grell gefärbte *protogenia* an deren Stelle.

Corades chelonis Hew. Das Ei ist etwas kleiner wie das von *pannonia*, kugelig, aber nicht ganz rund, sondern gegen den oberen Pol zu etwas schmaler, oben und unten außerdem mäßig abgeplattet, an Farbe beinweiß, aber nicht glänzend, die Oberfläche fein und dicht punktiert.

Pedaliodes phoenissa Hew. Das völlig kugelförmige Ei ist so groß wie von *Satyrus briseis*, gelblichweiß, stark glänzend und etwas irisierend. —

Diese Pedaliodes-Form mit dem dreieckigen „Schimmelfleck“ rückwärts bewohnt die Randberge der Hochebene von Bogota in Höhen zwischen 28 bis 3200 m, ist aber stets einzeln und selten.

Nachschrift.

Mit Vorstehendem beschließe ich die Aufzeichnungen über die Tagfalterbiologie, welche ich während 4 Jahren in Columbien sammelte. Was speziell die gewonnenen Tagfalter-Eier anbelangt, so läßt sich aus dem Wenigen schon jetzt folgendes Resultat aufstellen:

Die Eier der südamerikanischen *Papilio* sind durchweg kugelförmig, jene der Aristolochienfalter oft rötlich oder violett, die der Rinnenfalter weiß oder gelblich.

Die Pieriden zeichnen sich durch lange dünne Eier aus, die meist längsgestreift sind, mitunter (Cata-

sticta) eine blütenkelchförmige Krone am Scheitel tragen; nur die Archonias haben gedrungenere Eier. Von Pereute stehen die Eier leider noch aus.

Danaiden und Neotropiden besitzen Eier von Stachelbeergestalt mit seitlichen Längsreihen von Perlen, und sind meist von weißer oder gelblicher Färbung.

Heliconius-Eier sind den vorigen sehr ähnlich, aber meist schmaler.

Die Nymphaliden kann man hinsichtlich der Eier bis jetzt in zwei Gruppen teilen. In solche mit weißen oder weißgrauen Eiern von kugelförmiger Gestalt; hieher gehören bis jetzt nur die Gattungen Prepona, Agrias und Anaea; und in solche anderer Form die bei weiterer Kenntnis wahrscheinlich auch noch in bestimmte Gruppen geteilt werden können. Wir finden darunter recht verschiedenartige Eiformen, wie die Danaidenartigen der Gattungen Dione und Metamorphia, die blütenkelchartigen von Callicore, Catagramma, Epiphile, Panacea, Catonephele, Gynaecia etc. und schließlich die aparten Sec-Igelartigen von Megistanis und Aghanisthos. Auch die Färbung ist eine recht mannigfaltige und es sind eigentlich alle Farben in weichen Nuancen vertreten.

Morphiden haben graue, halbkugelige Eier, meist etwas durchscheinend und nicht glänzend.

Brassoliden-Eier sind ganz oder fast kugelförmig, meist mit in Wärzchen ausgehenden Polen und seitlicher Längsstreifung.

Die Eier der Satyriden Süd-Amerikas sind ebenfalls zum allergrößten Teile kugelig und von heller, weißer, grauer, gelber oder grüner Farbe. Eine Ausnahme bildet Antirrhaea mit halbkugelförmigen Eiern wie die Morphiden, während die im Falterstadium doch sehr ähnliche Gattung Pierella auch kugelförmige Eier besitzt.

Die südamerikanischen Lyceniden besitzen ähnlich geformte Eier wie ihre europäischen Verwandten.

Eryciniden-Eier sind halbkugelig wie auch jene der Hesperiden.

Die Raupen und Puppen sind noch fragmentarischer bekannt und irgend welches Resumé wäre wohl jetzt verfrüht; hoffentlich aber werden die Forschungen und Publikationen auf diesem noch sehr dunklen Gebiete eifrig fortgesetzt. Von Süd-Brasilien und anderen gemäßigten Teilen Südamerikas ist ja bekanntlich die Kenntnis der Tagfalterbiologie weit vorgeschrittener als von den überaus artenreichen tropischen Andenländern, freilich ist hier das Leben und die Tätigkeit für den Sammler derart erschwert, daß man in Europa bisher schon froh sein mußte, nur die Falter selbst aus jenen Gebieten einigermaßen kennen zu lernen. Ich glaube nun durch meine bescheidene Arbeit den Beweis erbracht zu haben, daß es auch in denkbar ungünstigsten tropischen Klimaten und bei sehr gedrängter Zeit einem Sammler noch immer möglich sein kann, durch gewissenhafte Beobachtungen und Aufzeichnungen ein kleines Scherflein zur Bereicherung unserer Kenntnisse über Insektenbiologie beizutragen, und es sollte mich freuen, wenn mein bescheidenes Beispiel auf diesem Gebiete bald recht vielseitige Fortsetzung seitens anderer Tropensammler finden würde.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Fassl Anton Heinrich

Artikel/Article: [Jugendzustände tropischer Tagfalter. 53-54](#)